

Lebensträume in Holz

Schreinerei Kiemle feiert morgen ihr 75-jähriges Bestehen und spendet Jugendsportlern

Seit 75 Jahren ist die Schreinerei Kiemle in der Landeshauptstadt, mittlerweile ist ihr Sitz die Graf-Stauffenberg-Straße auf dem Eschberg, eine gute Adresse in Saarbrücken, wenn es um Innenausbau geht.

– Von ANDREAS LANG –

Saarbrücken. Das große Jubiläum feiert die Schreinerei am morgigen Freitag, 1. August, genau am Jahrestag der Firmeneröffnung in der Alt-Saarbrücker Gutenbergstraße vor 75 Jahren mit geladenen Gästen. Schreinermeister Ernst Kiemle denkt beim Feiern auch an diejenigen, denen es nicht gut geht. „Die Frage war: Feiern wir im großen Rahmen oder machen wir ein kleines Fest?“, schildert Kiemle seine Gedanken. Der bodenständige Handwerksmeister hat sich für die kleine Variante entschieden: „Mit den Leuten, mit denen ich von Anfang an zu tun hatte, die der Firma nahe stehen.“ Das Geld, das er dabei spart – 2500 Euro – will er dem Jugendsport spenden, den entsprechenden Verein hat er nach seinen eigenen Worten bereits gefunden.

In der Schreinerei am Saarbrücker Eschberg arbeiten fünf Facharbeiter, von

sche haben, und drei Auszubildende.

„Eigentlich ist unsere Schreinerei schon über hundert Jahre alt“, beginnt Ernst Kiemle seinen Ausflug in die Firmengeschichte. Sein Großvater Josef Kiemle hatte die Firma in Karlsruhe gegründet. Genau am 1. Januar 1900. In den Jahren zwischen 1914 und 1918 standen die Sägen still, die Waffen des Ersten Weltkriegs hatten das Wort. Am 1. August 1918 öffnete die Schreinerei Kiemle in Saarbrücken ihre Tore, Ernst Kiemle senior trat in den Betrieb ein. 1931 wurde den Kiemles die Schreinerei in der Gutenbergstraße zu klein, sie zogen in die Schmollerstraße um. Einen herben Rückschlag hielt das Jahr 1935 für die Schreinerei bereit: Ein Großbrand zerstörte sie völlig. Aber die Kiemles trotzten dem Schicksal, nach dem Wiederaufbau konnten sie 1936 ihr Handwerk wieder aufnehmen, ein Jahr später hielt Ernst Kiemle senior stolz seinen Meisterbrief in Händen. Die Freude hielt nicht lange, der Zweite Weltkrieg stand vor der Tür. Wieder musste die Schreinerei ihre Arbeit unterbrechen, 1945 bis 1948 war der Betrieb von der französischen Militärregierung beschlagnahmt. 1948 kehrte Ernst Kiemle senior aus der Gefangenschaft zurück. Am 7. März 1954 starb Firmen-

wurde Betriebsinhaber. Zwischen 1960 und 1963 legten seine Söhne Ernst Kiemle junior und Günther ihre Meisterprüfung ab, 1971 wurde die neue Werkstatt in der Graf-Stauffenberg-Straße gebaut, Ernst Kiemle junior und sein Bruder Günther wurden Mitinhaber.

„Damals standen wir hier noch mitten im Grünen“, erinnert sich Ernst Kiemle. In den Jahren ist um die Schreinerei herum ein hübsches Wohngebiet entstanden. 1982 musste die Schreinerei erweitert werden, am 10. September 1982 starb Ernst Kiemle senior. Seine Söhne Ernst und Günther übernahmen die Firma und sind bis heute Firmeninhaber.

Vertrauen in die eigene Stärke

„Die Firma steht heute gut da“, berichtet Ernst Kiemle. Das Erfolgsrezept: „Wir sind ein solides Familienunternehmen, das solide Handwerkskunst anbietet. Ein großer Dank gebührt natürlich den vielen Kunden, die uns über die Jahre die Treue gehalten haben.“ Ernst Kiemle liebt seinen Beruf, bald feiert er sein 50-jähriges Berufsjubiläum. „Ich bin gerne Schreiner, mein Beruf ist mein Hobby“, sagt er überzeugend. Er glaubt, dass Handwerk goldenen Boden hat – und auf dem steht



Betriebsfeier 1953: Die Herren im Vordergrund sind Firmengründer Josef (rechts, mit Zigarre) und sein Sohn Ernst Kiemle senior (links daneben). Im Hintergrund nehmen Ernst Kiemle junior und Günther Kiemle, die heutigen Inhaber,